

Untervazer Burgenverein Untervaz

Texte zur Dorfgeschichte von Untervaz



2023

Zizers – wichtiger Verkehrsort

Email: dorfgeschichte@burgenverein-untervaz.ch. Weitere Texte zur Dorfgeschichte sind im Internet unter <http://www.burgenverein-untervaz.ch/dorfgeschichte> erhältlich. Beilagen der Jahresberichte „Anno Domini“ unter <http://www.burgenverein-untervaz.ch/annodomini>.

ZIZERS WICHTIGER VERKEHRSDURCHGANGSORT UND 200 JAHRE COMMERCIALSTRASSE

Hans Hürlimann

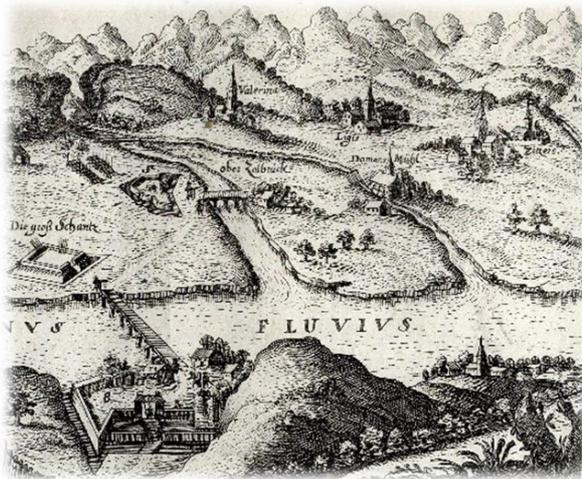


Schlossbrücke in der Klus mit Burg Fracstein.

Verkehrswege im Bündner Rheintal. Seit urdenklichen Zeiten führte der Nord-/Südverkehr durch Zizers. Auf der Anhöhe über dem ungebändigten Rhein, zwischen den beiden Rufen, entwickelte sich das typische, langgezogene Strassendorf entlang des Verkehrsweges. Wichtiger Grund für die Siedlung dürfte die Verfügbarkeit von gutem Wasser gewesen sein. Dieses stand den Menschen, den Tieren und der Landwirtschaft zur Verfügung. Zur Römerzeit dürfte der Verkehrsweg als «Cursus Publicus»¹ recht gut ausgebaut gewesen sein. Die Verkehrswege liefen erhöht, entlang den Hängen in sicherem Abstand zum unstillen Rhein. Im Mittelalter² wurde bei Mai-

enfeld mit Fähren über den Rhein gesetzt um die Verkehrsverbindung mit Zürich zu ermöglichen. Die wichtige Strassenverbindung in Richtung Bodensee führte über die Luzisteig. Um die wilde, launische Landquart zu überqueren war im Mittelalter in der Klus, auf festem Grund, eine Brücke, die Schlossbrücke, gebaut. Die Burg Fracstein sicherte und kontrollierte den Verkehr sowohl durchs Rheintal wie auch ins Prättigau. Der Weg führte weiter, vorbei am Schloss Marschlin, durch Igis und Zizers nach Chur.

Um die Verkehrswege zu verstehen, kann der Plan von 1629 herangezogen werden. Man erkennt klar die «Obere Zollbrück»³ (1509), die Tardisbrücke (1529) mit dem Grenzposten zur Schweiz sowie den Mühlbach mit der Domans Mühle⁴. Die Verkehrswege, die dank den neuen Brücken nicht mehr den Umweg über die Klus nehmen mussten, sind hingegen kaum erkennbar. Im 15. Jh.



Ausschnitt aus der österreichischen Militärkarte von 1629. Bild Rätisches Museum

häuften sich Klagen über die Transportwege. 1459 klagte Jörg Schönögli aus Chur, dass «... die von Feldkirch ... mit kaufmannsgut und besonders mit Kuppfer, herufgen Chur ein schlechten wegs gefahren seigindt...». Hans Kayser, der Zizerser Chronist, war 1616 Pächter der oberen Zollbrück³. Er schreibt: «Zu dieser Zit war ein so kalter Winter, dass man nit konnte der rechten Landstrasse nachgon, sondern es mussten die Fuhrleut und Säumer alle über die Wiesen uff bis zur yiiser⁴ Mühle fahren u dann durch jgess⁵ uf Chur zu». Der Strassenzustand muss oft so schlecht gewesen sein, dass selbst Fuhrwerke genötigt

waren, auf die angrenzenden Felder und Wiesen auszuweichen. Der schlechte Zustand lässt sich u.a. damit erklären, dass die bischöfliche Kurie von Beginn (1509) weg bei der Oberen Zollbrücke³ den ihr zustehenden Zoll erhob, sich für die zuführenden Landstrassen jedoch als nicht zuständig erklärte. Die Anliegergemeinden waren demgegenüber der Auffassung, dass derjenige, der Zölle einnimmt, auch die nötigen Ausgaben für den Unterhalt der Strassen – und nicht nur der Brücke – zu leisten habe. Ergo fühlte sich niemand für die «Alte Landstrass» verantwortlich und diese wurde nicht oder nur äusserst notdürftig unterhalten (HEGLAND 1985: 71) Der Zustand der «Alten Landstrass» wird von einem französischen Geographen gar noch gegen Ende des 18. Jh. in drastischen Worten geschildert: «Die Landstrasse von Maienfeld nach Chur ist ein Pfad, der die meiste Zeit in Meeren von Kieseln verschwindet. Diese werden von der Landquart und allen jenen Wildbächen herbeigeführt, die das Land durchschneiden und von den Bergen zur Linken herabstürzen. (...) Dieser Pfad, dessen Spur man in den Kieseln oft verliert, verschwindet auch bisweilen auf dem Grasboden; häufig teilt er sich, immer ist er beschwerlich und unangenehm, und zwischen zwei Orten, die vier Meilen voneinander entfernt im gleichen Thale liegen, ist man genötigt, einen Führer zu nehmen» (ROBERT 1789: 279). J. Lenggenhager schreibt: «Auf der sog. Reichsstrasse, d.h. auf der Strasse Luziensteig - Chur, gab es wiederholt Zeiten, da Bundstag⁶ und Häupter⁷ bald die Porten⁸ Maienfeld und Zizers, bald den Fürstbischof von Chur unter Strafandrohung zu besserer Instandhaltung ermahnen mussten». Wenn allerdings ausserordentliche Vorkommnisse vorlagen, waren die Obrigkeiten von Chur schnell mit Vorschriften zur Stelle. Im Pestjahr 1584 wird Zizers, bei einer Busse von 1000 Kronen aufgefordert, eine Strasse unterhalb der Ortschaft zu bauen, damit der Personen-, Tier- und Warenverkehr nicht durch den verseuchten Ort erfolgen müsse⁹. Ungeachtet der schwierigen Verhältnisse der Verkehrswege gibt es zahlreiche Hinweise, die ein erhebliches und recht gut strukturiertes Verkehrsaufkommen belegen.

Verkehrsteilnehmer Hauptsächlich auf den Strassen unterwegs waren Handelsleute zu Fuss oder mit Saumtieren, Fuhrleute mit Ochsenkarren, Pilger, Adlige auf Pferden, Boten und Kuriere, berittene Militäreinheiten oder Landsknechte zu Fuss. Die Reisenden unternahmen den Weg vornehmlich auf Schusters Rappen und nächtigten in den zahlreichen Herbergen und Hospizen entlang der Strasse. Sie legten, teilweise mit Gütern beladen, bis 38 km pro Tag zurück. Hans Holbein der Jüngere hat dies in einem seiner Totenbilder¹⁰ festgehalten. Ein berühmter Reisender war der Reformator Martin Luther. Seine Ordensregel verlangte, dass er den weiten Weg nach Rom zu Fuss zurücklegte. Er nutzte im Oktober 1510 wohl die neu erstellte «obere Bischofsbrücke» über die Landquart. Ob er dann in Zizers, in der kurz zuvor, neu und grösser, erbauten Kirche St. Peter¹¹, kurz Andacht hielt? Auch



© 1500/1510 Hans Holbein der Jüngere

Der Krämer. Aus den Totenbildern von Hans Holbein dem Jüngeren¹⁰

ZISERS WICHTIGER VERKEHRSDURCHGANGSORT UND 200 JAHRE COMMERCIALSTRASSE



Säumer Christian Grest aus Zizers

Säumer¹² waren, vorwiegend über die, noch nicht befahrbaren, Alpenpässe, unterwegs. Gar noch Anfang des 20. Jh. transportierte der Zizerser Christian Grest Wein über die Alpen. Eine Saum betrug 150 kg.

Eine Besonderheit bildete der Transport auf dem Wasser. Schon im Mittelalter² transportierte man Güter, ja gar Personen, auf Flößen auf dem wilden Rhein von Rhäzüns (auch Chur etc.) nach Rheineck. Der Zollner an der Tardisbruck reklamierte dann aller-

dings den ihm zustehenden Brückenzoll, der auf dem Fluss umgangen würde. Die Flösse waren aus kunstvoll zusammengeschnürten Baumstämmen gebildet, die dann am Ankunftsort gleich verkauft wurden. Vor dem Ausbau der Commercialstrassen wäre eine Reise mit der Kutsche auf den schlechten Verkehrswegen bis Chur eine kaum zumutbare Tortur gewesen. Sehr vornehme, gut betuchte, Herrschaften liessen sich bestenfalls in Sänften tragen.



Floss auf dem Rhein bei Schloss Reichenau um 1822

Regelmässige Reisende und der «Lindauer Bote». Berittene Kuriers bedienten Zürich, Feldkirch und Mailand und die reitende Post nach Lindau. Ein Fussbote lief nach Feldkirch. Ein Zentnerwagen verkehrte zwischen Chur und Memmingen.

Der Lindauer Bote – eine sichere Reisegemeinschaft. Ein wichtiger Transportdienst war der «Lindauer Bote» von dem erstmals 1322 die Rede ist. Reisende sowie Gütertransporte besammelten sich jeweils am Abgangsort zu einer Transportkarawane. Diese geschützte Reise- und Transportorganisation verliess jeweils am Montag mit Waren, Post- und Geldsendungen sowie Reisenden die Stadt Lindau und erreichte am Samstag, nach nur fünfeinhalb Reisetagen, Mailand wo sie dann «Corriere da Lindo» hiess. Dies ebenso in Gegenrichtung. Es wurden je nach Streckenabschnitt Schiff, Ross oder Wagen eingesetzt und in vorbestimmten Gaststätten mit Ställen und Lagerräumen genächtigt. Reisende vertrauten sich gerne dem «Lindauer Boten» an, um in kurzer Zeit sicher über die Alpen zu kommen. Es war sozusagen Reisen alles inbegriffen. Auch für

ZIZERS WICHTIGER VERKEHRSDURCHGANGSORT UND 200 JAHRE COMMERCIALSTRASSE

die Sicherheit war gesorgt. Dies war sehr wichtig, lauerten doch unterwegs Gesetzlose und gar Raubritter auf leichte Beute. Zudem war in Italien das Tragen von Waffen strengstens verboten. Da auch im Winter gereist wurde, konnte es schon mal vorkommen, dass die Reise bis elf Tage dauerte. Der wohl berühmteste Reiseteilnehmer war Johann Wolfgang von Goethe der am 31. Mai 1788 auf der Rückkehr von Italien durch Zizers ritt und dann in Vaduz, im «goldenen Adler», nächtigte. Zu den Reisegästen zählte auch der Mozartsohn Franz Xaver und schon in den Anfängen der schwer reiche Ulrich Fugger¹⁵. Am Nachmittag des zweiten Reisetages durchquerte der «Lindauer Bote» Zizers um dann in Chur zu nächtigen.

1792 wurde die «Deutsche Strasse», als erster Teil der alpenquerenden Commercialstrassen, von der Luzisteig nach Chur eröffnet. Diese erschloss völlig neue Transportmöglichkeiten. So dürfte schon bald der Personentransport mit Kutschen eingesetzt haben. 1817 wurde in Balzers beim Gasthof Rössle (Post) eine k.k.¹³ Briefsammelstelle für Österreich, Lichtenstein, Bayern und Chur eingerichtet. Auch eine Verbindung ins St. Gallische Rheintal ist bekannt. Das «Rössle» diente auch als Pferdewechselstation. Für die lokale Postverteilung sorgten «Böttis» (Briefträgerinnen).

So beförderte beispielsweise Anna Katharina Gansner von Seewis noch 1850 die Postsachen in einer Zaine, auf dem Kopf getragen, zur Sammelstelle nach Chur und zurück. Im Winter half ein Schlitten.



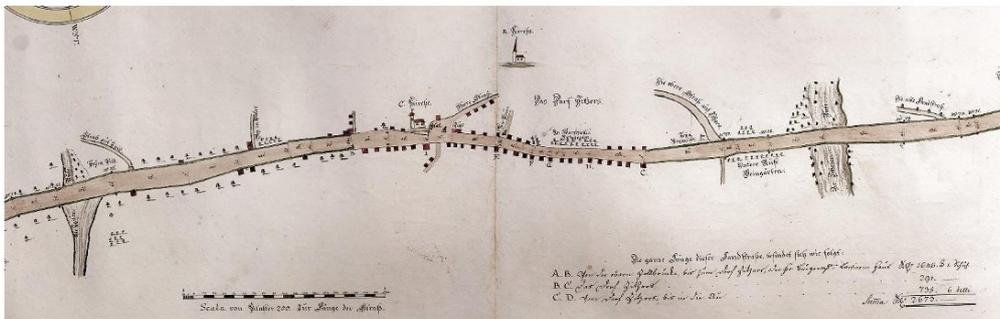
Commercialstrassen durch Graubünden ab 1823 grün eingezeichnet.
Bild: Schiedt Stirnimann Strassengeschichte Graubündens.

200 Jahre Bündner Commercialstrassen. Bis 1823, also genau vor 200 Jahren, die neu ausgebauten Commercialstrassen fertiggestellt und dem Verkehr übergeben worden waren, war eine Reise über die Alpen in Reisekutschen undenkbar. Ab 1824 diente das Gasthaus Rössle in Balzers auch als Relaisstation für den Postwagenkurs der k.k. Eilpost¹³ zwischen, dem damals habsburgischen Städ-

ten, Mailand und Bregenz, also auch durch Zizers. Dieser beförderte nebst Waren-, Brief- und Geldsendungen auch Passagiere. Im Bündner Jahrbuch GR 59 findet sich 1824 ein Hinweis auf einen Diligencekurs¹⁴ von St. Gallen über Ragaz nach Chur. Ein besonderes Ereignis dürfte, im Oktober 1856, die Durchreise der russischen Zarin Alexandra Feodorowna mit Entourage gewesen sein. 152 Pferde mussten bereitgestellt werden um die 10 Wagen des Konvois von Ragaz durch Zizers südwärts zu ziehen. Dies erfolgte in schweizerischen Postkutschen. Zwei Jahre später wurde Chur weit bequemer mit der Eisenbahn erreichbar. Damit begann ein völlig neues Zeitalter. Anzuführen ist, dass ab 1958 die neue Autostrasse, die Autobahn ab 1964, es ermöglichte Zizers zu umfahren. Der damalige Gemeindepräsident Johann Held, meinte sinngemäss, dass Zizers nun von der Welt ausgelassen werde und der Bedeutungslosigkeit anheimfalle – hatte er recht?

ZIZERS WICHTIGER VERKEHRSDURCHGANGSORT UND 200 JAHRE COMMERCIALSTRASSE

Die Sust in Zizers: Im Zentrum von Zizers entstanden Gaststätten mit Ställen, Werkstätten sowie Lagerräumlichkeiten für Handelsgüter. Die Bedeutung von Zizers für den Handelsverkehr ist durch die Anwesenheit einer Sust – also eines amtlich bewilligten Güterumschlagplatzes bekundet. Eine Sust war wichtig für die lokalen Bewohner, gab sie doch vielen Betrieben ein Einkommen. Davon profitierten Wagner, Schmiede, Sattler, Schlosser, Wirte, Metzger und die Bäcker. Für Bauern, welche Ochsen, Wagen und Geschirre besaßen, bedeutete dies ein willkommener Nebenerwerb, wenn der Landwirtschaftsbetrieb dafür Zeit liess. Der Sustbetrieb, der von den Roden⁸, den Transportgenossenschaften, betrieben wurde, war streng geregelt. Die Roden besaßen ein Monopol auf viele Warentransporte. Sie organisierten diese von einer Sust zur Nächsten. Die Susten waren Gebäude mit Ein- und Ausfahrten, die den Ab-/Umlad sowie die Zwischenlagerung von Gütern innerhalb des Gebäudes erlaubten. Die Rod von Zizers verantwortete den Transport nach Chur und von dort zurück. Von der Sust Maienfeld nach Zizers oblag die Verantwortung beim Sustmeister der Rod von Maienfeld. Die Distanzen zwischen den Susten waren so, dass ein Ochsendgespann Waren, gegen Entgelt, zur nächsten Sust befördern und gleichentags mit neuer Ladung zurück zum Ausgangsort kehren konnte. Die Sustmeister, öffentliche Beamte, die gut lesen und schreiben konnten und sich in der Buchhaltung auskannten, teilten die Fuhren lokalen Transporteuren, oft Bauern, zu. Für diese war dies ein willkommener Nebenerwerb. Starke Ochsendgespanne zogen die beladenen Karren über die oft schlechten Wege. Dass in Zizers viele Ochsen weideten, bezeugen die mehrfach auftretenden Flurbezeichnung Ochsenweid und Bovel sowie Abwandlungen davon. Bovel ist die rätoromanische Bezeichnung für Ochsenweide. Feinere, wertvollere Kaufmannsware wurde von den rascheren Strackfuhrleuten befördert. Diese durften, gegen höhere Gebühren, die Güter über mehrere Susten transportieren, ohne um- bzw. abzuladen. Als im Jahre 1792 endlich eine ordentliche Strasse, die deutsche Strasse, von Chur zur St. Luzisteig gebaut wurde, folgte diese, mit Ausnahme des Teilstücks von Trimmis nach Zizers, der alten Landstrasse. So wird der Rest davon, die heutige Quartierstrasse in Trimmis heute noch genannt. Im Rap-pagugg verlief die Strasse unterhalb der Wingerten von Karla Wachter und Manfred Meier und ob dem Hof von Benj Hefti in Richtung Trimmis. Der alte Marchstein ist an dieser Strasse noch zu se-



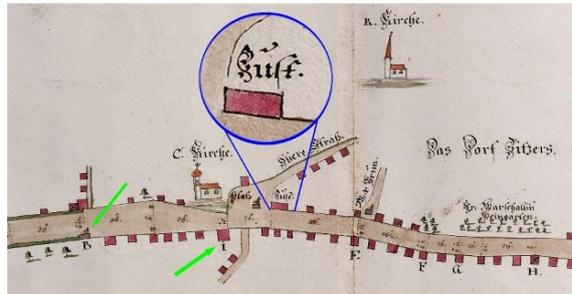
Grundriss und richtige Marchenzeichnung der neuen Landstrasse von 1792. Ausschnitt Zizers zwischen der «Zizerserrüfe» (Chessirüfi) und der «Igiserrüfe» (Schlundrüfe). Von Joh Melchior Bösch. Bildausschnitt vom Staatsarchiv Graubünden

hen. Dort war auch, die Richtstätte des Hochgerichts der vier Dörfer mit Galgen und Rad. Die Reisenden erhielten einen makaber, anschaulichen Eindruck von dem was einem passieren konnte, wenn man sich nicht an Recht und Ordnung hielt. Die neue Strasse wurde 1795 vom

ZIZERS WICHTIGER VERKEHRSDURCHGANGSORT UND 200 JAHRE COMMERCIALSTRASSE

obrigkeitlichen Churer Feldvermesser Joh. Melchior Bösch, im Beisein von verschiedenen Amtspersonen, so auch dem Ammann von Zizers, ordentlich vermessen und aufgezeichnet.

Nur - wo war die Sust. Kenner der Gegebenheiten nannten stets das Haus zur Glocke, dann aber mit dem Nachsatz, dass man es nicht genau wisse. Um der Sache auf den Grund zu gehen, gilt es den Strassenplan genauer anzuschauen. An besagtem Ort



gab es ja auch einen grossen Brunnen, Stallungen und gegenüber lag die Post, die der Gasse den Namen gab. Der Brunnen, der bis 2002 beim Haus zur Glocke, stand ist im Plan bei «B» eingezeichnet. In der entsprechenden Legende zu «B» steht ... Bürgermeisterin Bawieren Haus. Interessant sind die Hocheingänge (Bildmitte) bei den talseitigen Häusern. Da es noch keine Kanalisation gab, verhinderten diese, dass Regenwasser und Schneeschmelze den Zugang zum Haus verunmöglichten oder dass sie gar ins Haus hineinflossen.

Rechts der katholischen Kirche und dem Platz mit dem Brunnen, steht geschrieben «Zust». Da gab es mehrere Gaststätten mit Stallungen und Beherbergungsmöglichkeiten. Hans Kayser erwähnte schon um 1620 den Löwen wie folgt: «... hab ich dem Würth zu Löwen, Hans Hiltbrant genannt noch 30 fl. zalt, ...». Interessant sind die Anmerkungen auf dem Strassenplan:

ANMERKUNG der Strassenbreite im Dorf Zizers.

Anmerkung, von der Breite der Strasse im Dorf Zizers
i. Zwischen dem Rathaus und der Kirchhof Mauer.

Die Breite wird mit 1 Klafter und 5 Schuh angegeben: Dies entspricht ≈ 3.28 m somit schon damals die schmalste Stelle im Dorf.

Diese Breite wird mit 1 Klafter und 5 Schuh angegeben: Dies entspricht ≈ 3.28 m somit schon damals die schmalste Stelle im Dorf. Damit ist auch gesagt, dass sich 1792 das Rathaus, talseitig gegenüber der Kirche St. Peter und Paul – also bei der mit «i» bezeichneten Stelle befand. Das heutige Rathaus, in dem im Obergeschoss die Oberstufe der Schule hauste, ist gemäss Grundbucheintrag



Haus zur Glocke mit Brunnen. Links die Post mit Postgasse. Bild EVZ. Ca. Ende 19. Jh.

im Jahr 1870 erstellt worden. Nebst der Beherbergung war der Unterhalt der Transportmittel von Bedeutung. Hufschmiede, Wagner und Sattler, aber auch Schuhmacher fand man daher ebenso im Zentrum von Zizers.



Dorfplatz Zizers mit Sust, Brunnen und Trüllli¹⁶ 1828

Das herrliche Bildchen aus dem Jahre 1828 zeigt den Dorfplatz von Zizers. Einige Frauen tragen in Körben Wäsche auf dem Kopf. Eben solche wartet auf dem Brunnenrand und harrt den Wascharbeiten. An der Mauer der Sust ist eine Beschuldigte in der Trüllli¹⁶. Sie scheint im Zentrum des Interesses zu stehen. Es scheinen auch Amtspersonen zugegen. Haben diese zu Gericht gesessen? Oder warten die Leute auf die Postkutsche? Am Brunnen tauschen zwei Frauen die letzten Neuigkeiten. Das Haus links, zeigt noch heute die gleichen Bögen. Im Hauseingang beobachtet eine Frau, vielleicht die Magd, das Geschehen. Dort war einst der Weinkeller. Das Traubengut wurde dort zum Torkel gebracht.

Anmerkungen:

¹ Kommunikationswege zu den Provinzen im römischen Reich.

² Mittelalter: In etwa die Zeit zwischen dem Zusammenbruch des römischen Reiches 476 und der Entdeckung Amerikas 1492. Grob gesagt die 1000 Jahre zwischen dem Ende des 5. und dem Ende des 15. Jh. Es gibt unterschiedliche Definitionen.

³ Brücke über die Landquart bei der heutigen Ziegelei. Auch «obere Bischofsbrücke» oder «obere Zollbrücke» genannt.

⁴ Igiser Mühle beim heutigen Landquart Fabriken

⁵ Igis

⁶ Bundstag. Die Versammlung der Abgeordneten der drei Bünde

⁷ Häupter. Mitglieder der Obrigkeit

⁸ Als **Porte** bezeichnete man im Freistaat der Drei Bünde eine Genossenschaft mit Transportmonopol. Die Porten besorgten den Warenverkehr von Sust zu Sust.

⁹ Man bedenke, dass die Forderung eine Gemeinde traf, in der ein Drittel der Bevölkerung von der Pest dahingerafft worden war. Die Überlebenden lebten in dauernden Angst selbst Opfer des schwarzen Todes zu werden und den nächsten Tag nicht zu überleben. Immerhin ist es einige Gedanken wert zu überlegen, wie froh wir heute wären, wenn die Umfahrung zustande gekommen wäre.

¹⁰ Die Fachwerkwand mit dem sehr sehenswerten Bilderzyklus «Totenbilder» von Hans Holbein d.J. ist im öffentlich zugänglichen Domschatzmuseum des bischöflichen Hofes zu Chur ausgestellt.

¹¹ Nach dem Brand Ende 18. Jh. erhielt die Kirche bei der Wiedereinweihung den heutigen Namen St. Peter und Paul.

¹² Säumer. Ein Transporteur der mit einem oder mehreren Transporttieren, meist Maultiere oder Pferde, unterwegs war. Eine Saum betrug 150 kg.

¹³ 1804–1867 stand die Abkürzung *k. k.* (für *kaiserlich-königlich*) für staatliche Einrichtungen im gesamten habsburgischen Reich. Das erste *k.* bezog sich auf den Titel Kaiser von Österreich. Das zweite *k.* für den Königstitel der Habsburger vor allem als Könige von Ungarn und Böhmen. (Nicht zu verwechseln mit k.u.k.)

¹⁴ Pferdekutsche

¹⁵ Ulrich Fugger. Mitglied der Fuggerfamilie. Ab 14. Jh. reichste und erfolgreichste Handelsleute Europas.

¹⁶ Trüllli = Pranger. Gemäss Niklaus Bigler: Dann gab es noch die obrigkeitliche Trülle zur Bestrafung kleinerer Vergehen: Der Delinquent wurde auf einem Platz vor Gaffern in einen runden Käfig gestellt und darin herumgedreht. Im Internet findet sich noch folgende Umschreibung für den Zweck der Trüllli: Als stünden die Sünder wieder wie im Trüllli ..., und wir braven Bürgerinnen dürfen im Vorbeigehen den Käfig anstossen – ein bisschen mitbestrafen und uns moralisch überlegen fühlen.

*Dieser Artikel erschien auch gekürzt in der
Zizerser Dorfzeitung Nr. 172 - Juni 2023. Seite 19-22.
Wir danken Herrn Hürlimann bestens für die freundliche Zusendung.*